macy are given due consideration. In conclusion, an important, useful, and very well-researched book, highly informative in text and bibliography.

Marcel H. Bickel

La Philosophie du remède. Sous la direction de Jean-Claude Beaune. (Actes du colloque 1992). Seyssel, Champ Vallon, 1993. 376 S., 3 Bl. (Collection milieux). Ffr.175.-. ISBN 2-87673-179-7; ISSN 0291-7157.

Es handelt sich um die Ergebnisse eines Kolloquiums, das im März 1992 in Lyon und Umgebung abgehalten worden ist. 35 Autoren kommen zum Wort. Ihre Beiträge, die hier nicht einzeln angeführt werden können, werden in vier grosse Abschnitte zusammengefasst: «Définition et représentation: le fait, le droit, l'image», «Histoire et épistémologie: heurs et malheurs de la science du remède», «Le remède, fait culturel: éthique et politique de la santé partagée» und «Le philosophe et son remède: la grande santé désabusée». Die Diskussion ist stark auf den französischen Kulturkreis zentriert. In Frankreich werden etwa 4000 verschiedene Medikamente unter 8500 Formen verkauft. Frankreich steht, was den pro-Kopf-Konsum von psychotropen Pharmaka anbelangt, an der Weltspitze (dies, nebenbei bemerkt, obschon Frankreich eine Hochburg der Homöopathie ist, was die Illusion widerlegen sollte, Alternativmedizin erlaube Einsparungen in der konventionellen Medizin). Offenbar erwartet man vom Leser eine Vertrautheit mit Ausdrücken wie ZUP, TS, QHS, «Vidal», SOFRE, COFREMACA. Wer sich Erhellungen aus der «Conclusion» verspricht, muss mit Sätzen fertigwerden wie «car, en psychiatrie, c'est l'articulation symbolique qui, à partir de la vie biologique (et de la subjectivité propre au sens de Weizsäcker), conduit à la logique du fantasme et à celle du signifiant, c'est-à-dire à l'engagement dans l'au-delà du corps, comme structure». War es nicht ein Franzose, der, Horaz paraphrasierend, geschrieben hat: «Ce que l'on conçoit bien s'énonce clairement»? Jean Lindenmann

Silvano Villa, *Beiträge von Apothekern zur Bakteriologie, Desinfektion und Hygiene in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.* Dietikon, Juris, 1993. XXIII, 256 S., 2 Bl. Ill. (Basler Dissertationen zur Geschichte der Pharmazie, Band 3). ISBN 3-260-05357-3.

Der Titel dieser Dissertation ist insofern irreführend, als

(a) das Thema erst ab S.51 angegangen wird; vorher werden die Geschichte der Desinfektion und die Desinfektionsmittel in den Pharmako-

pöen des 19. Jahrhunderts abgehandelt und Apotheker nicht namentlich erwähnt;

(b) die zitierten 143 Dissertationen zu mehr als der Hälfte aus dem 20. Jahrhundert stammen, und zwar über Jahrzehnte bis 1987 verteilt;

(c) der Nachweis, dass die Autoren dieser Dissertationen Apotheker waren, nicht erbracht wird;

(d) die zu Hilfe genommenen Quellen starke Selektion aufweisen, so dass ein «paradigmatischer» Querschnitt, den der Autor erwähnt, nicht vorliegt.

Bei den erwähnten Dissertationen fehlen beispielsweise solche aus den USA, aus Grossbritannien und Österreich; die Schweiz hingegen ist mit 40 %, Frankreich mit 35 % und Deutschland mit 25 % vertreten (Dorpat wird hierbei 1878 und 1879 Deutschland, Strassburg 1877 Frankreich zugerechnet!). Auch die verwendeten Fachzeitschriften und Biographien beschränken sich auf deutsche und Schweizer Literatur. Die Einzeltatsachen und -biographien – auf die im Detail in diesem Rahmen nicht eingegangen werden kann – sind hingegen klar und interessant geschildert und vermitteln einen guten Einblick in die wichtige Rolle der Apotheker in der hygienisch-mikrobiologischen Forschung. Insgesamt also eine mehr punktuelle Behandlung des Themas; die Dissertation ist deshalb am besten in Verbindung mit weiterer Literatur zum Thema zu verwenden.

Alexander von Graevenitz

Saul Jarcho, *Quinine's predecessor*. Francesco Torti and the early history of Cinchona. Baltimore and London, The Johns Hopkins University Press, 1993. (XX), 354 S. Ill. \$ 60.–. ISBN 0-8018-4466-5.

The topic of this book is best represented by the second part of its subtitle. It is the early history of the peruvian bark (also named Cinchona or Jesuits' bark, Quinquina, China china or Chinese bark, Fever powder etc.). The reader follows this famous drug from the discovery of its healing properties in the Andes to its emergence in Spain and Italy, where it appeared around 1650 and soon became available in the major centers of Europe and other continents. The Jesuit order played a crucial role in both discovery and distribution of "the bark". The drug's early history in Europe was characterized by conflicts and confusion. Acceptance was propagated by eminent personages (e. g., Louis XIV) more than by physicians, whereas resistance was mainly doctrinal.

This history is based on a wealth of written records, and the comprehensiveness of research is striking. More than 60 pages of notes and references give proof of this. Saul Jarcho as a multilingual internist and historian had